Jesus Christus, Gottes letztendgültiges Wort

Klassenstufe Q1

1. Der Gott Jesus Christus

- Jahwe - der „ich bin (für dich) da“ ist der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs; der Gott des Volkes Israel; der Gott des Alten Testamentes.
- Im Alten Testament wird der Messias verheißen (u.a. Jes 7, 14ff).
- Johannes der Täufer ist Bindeglied zwischen Altem und Neuem Testament (vgl. Lk 2).
- Jesus ist der verheißene Messias, er ist der Sohn Gottes und der „Menschensohn“: Jesus ist Gott (und Mensch zugleich).
- Jesus ist der Befreier (Sündenvergebung, Erlösung), der Gott des Lebens (Auferstehung) und der Gott der Hoffnung (Mt 12, 21).

2. Jesu Verkündigung der Gottesherrschaft

2.1. Verkündigung der Gottesherrschaft

- Wenn ich aber die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, dann ist das Reich Gottes schon zu euch gekommen. (Mt 12, 28)
- Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium! (Mk 1, 15)
- Unter allen Menschen gibt es keinen größeren als Johannes; doch der Kleinste im Reich Gottes ist größer als er. (Lk 7, 28)
- Bis zu Johannes hatte man nur das Gesetz und die Propheten. Seitdem wird das Evangelium vom Reich Gottes verkündet und alle drängen sich danach, hineinzukommen. (Lk 16, 16)
- Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es an äußeren Zeichen erkennen könnte. (Lk 17, 20)

2. Jesu Verkündigung der Gottesherrschaft

2.2. Gottesherrschaft ist Liebesherrschaft

Gleichnisse

- Mt 13: Gleichnis vom Sämann, vom Unkraut unter dem Weizen, vom Senfkorn, vom Sauerteig, vom Schatz und der Perle, vom Fischnetz

Wunder

- Joh 2, 1-12: Hochzeit zu Kanaa; Joh 4, 46-54: Heilung des Kindes eines königlichen Beamten; Joh 5: Heilung eines Gelähmten, wunderbare Brotvermehrung, der Gang Jesu auf dem Wasser; Joh 11, 17-44: Auferweckung des Lazarus
- Lk 7: Heilung des Dieners des Hauptmanns von Kafarnaum, Auferweckung des Jünglings von Nain,

Mahlgemeinschaft mit den Sündern

- Mk 2, 16f, Mt 9, 10f

2. Jesu Verkündigung der Gottesherrschaft

2.2. Gottesherrschaft ist Liebesherrschaft

Sündenvergebung

- Lk 7, 36-50: Jesus und die Sünderin im Haus des Pharisäers
- In der Sündenvergebung Jesu kommt seine Gottheit zum Ausdruck: Lk 5, 21 (Heilung eiens Gelähmten): *„Wer ist das, daß er eine solche Gotteslästerung wagt? Wer außer Gott kann Sünden vergeben?“*

Zusammenfassung

Der Evangelist Johannes spricht anstatt von „Wundern“ von „Zeichen“ dazu *„aufgeschrieben, damit ihr glaubt, daß Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes.“* (Joh 20, 30f)

Jesus selbst sieht „seine“ Wunder ambivalent: *„Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht.“* (Joh 4, 48)

2. Jesu Verkündigung der Gottesherrschaft

2.3. Jesu Taten haben sotereologische und eschatologische Qualität

sotereologisch: soter: der Erlöser; der Erlöser (Jesus) handelt sotereologisch, wenn er den Menschen, denen er in ihrer Not begegnet, aufhilft: hier in dieser Welt (Heilung, Auferweckung) aber auch im Hinblick auf die kommende Welt (Sündenvergebung); besonders in der Sündenvergebung ist Jesu Wirken auch

eschatologisch: Eschatologie ist die Lehre von der Hoffnung auf Vollendung des Einzelnen und der ganzen Schöpfung. In und mit Jesus hat das Reich Gottes schon begonnen.

3. Ethik und Spiritualität Jesu

3.1. Bergpredigt (Mt 5 - 7)

Für Matthäus ist die Bergpredigt ein wichtiger Bestandteil christlicher Eschatologie, dem Aufbau des Reiches Gottes.

Die unbedingte Annahme des fehlbaren, bedürftigen Menschen durch Gott befähigt den Menschen, die ideale Gesellschaft mitzugestalten.

Obgleich die Arbeit an ihr „schon“ (präsentische Eschatologie) begonnen wurde, ist sie doch „noch nicht“ (futurische Eschatologie) vollendet.

Der in der Bergpredigt zu findende christliche „Imperativ“ (Mt 7, 12) ist die zentrale Aufforderung Gottes an den Menschen.

3. Ethik und Spiritualität Jesu

3.1. Bergpredigt (Mt 5 - 7)

Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.

(Mt 7, 12)

3. Ethik und Spiritualität Jesu

3.1. Bergpredigt (Mt 5 - 7)

Der „Indikativ - Imperativ“ besagt, dass der Mensch versuchen solle, Jesu Botschaft zu gehorchen und diesem in seiner Lebensweise nachzufolgen.

Das Ziel der Eschatologie, die ideale reine Gesellschaft in Gottes Herrschaft, kann nach christlicher Theologie letztlich nicht von den Menschen selbst hergestellt (Unterschied zur Utopie), sondern nur durch Gottes Gnade empfangen werden. Dieser christliche „Indikativ“ besagt also, dass die Menschen in ihrem Versuch, sich dem Reiche Gottes anzunähern, also selbst eine ideale Gesellschaft zu errichten, letztlich doch auf Gottes Handeln angewiesen sind.

3. Ethik und Spiritualität Jesu

3.1. Das Gebet Jesu: Psalmen, Vater unser als Gebet der Menschen

Psalmen: Jesus, der Jude, hat ein eigenes „Gebetbuch“, das alttestamentliche Buch der Psalmen.

- Beispiel: Mt 27, 46 (Ruf bei Kreuzigung: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“) entspricht Ps 22, 2; das letzte Gebet Jesu vor seinem Tod ist ein Psalmgebet.

Das Vater unser hat Jesus **nicht** selber gebetet: Mt 6, 9: „So sollt **ihr** beten!“ Das Verhältnis zu **seinem** Vater ist enger, dichter, gleichartiger („adäquat“) als unser Verhältnis zu Gott, unserem Vater. Beide „Verhältnisse“ sind nur analog vergleichbar.

3. Ethik und Spiritualität Jesu

3.1. Das Gebet Jesu: Psalmen, Vater unser als Gebet der Menschen

Mt 6, 9ff
So sollt ihr beten: Unser Vater im Himmel, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf der Erde. Gib uns heute das Brot, das wir brauchen. Und erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns vor dem Bösen.

Lk 11, 1ff
Jesus betete einmal an einem Ort; und als er das Gebet beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie schon Johannes seine Jünger beten gelehrt hat. Da sagte er zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen. Und erlass uns unsere Sünden; denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist. Und führe uns nicht in Versuchung.

4. Heilsgeschichtliche Deutung von Tod und Auferstehung Jesu

4.1. Leidensgeschichte: Kreuzannahme Jesu als Zeichen der Solidarität mit den Gebrochenen und Unzulänglichen

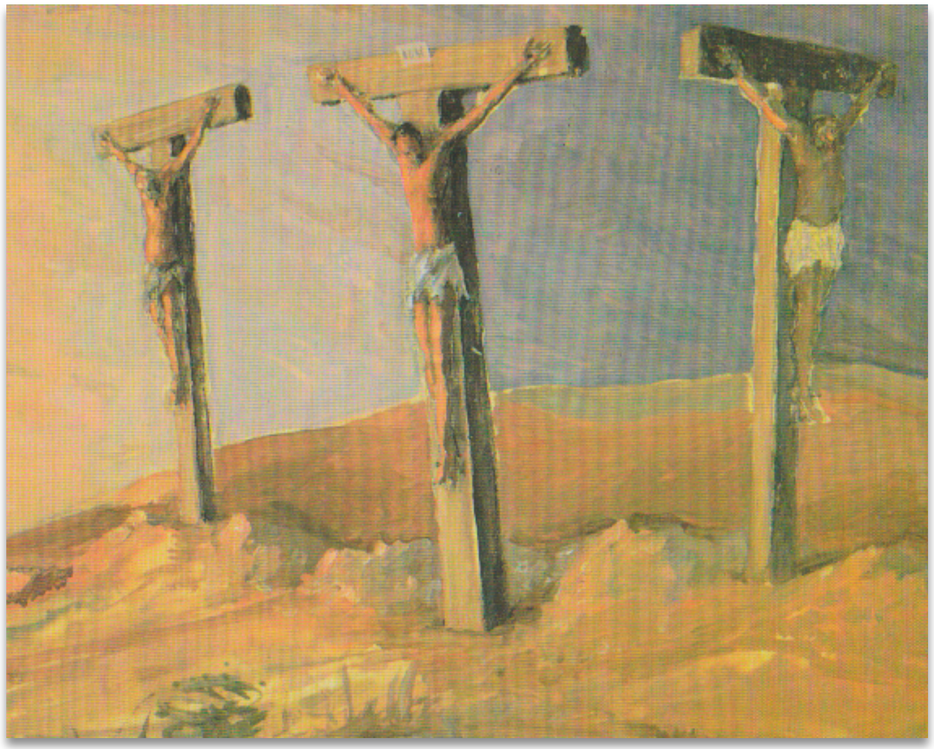
Es gibt nuancierte Deutungen des Todes und der Auferstehung Jesu:

- Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf. (1 Kor 15, 3ff)
- Paulus legt in besonderer Weise den Blick auf die **Sünden**, die Jesus in seinem Heilshandeln am Kreuz vernichtet
- Kreuzannahme: „Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Mt 26, 39;

4. Heilsgeschichtliche Deutung von Tod und Auferstehung Jesu

4.1. Leidensgeschichte: Kreuzannahme Jesu als Zeichen der Solidarität mit den Gebrochenen und Unzulänglichen

- Sterben am Kreuz: „Jesus rief laut: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. Nach diesen Worten hauchte er den Geist aus.“ Lk 23, 46; bei Lukas zeigt sich in besonderer Weise auch die Beziehung Jesu zu den „Unzulänglichen“: Lk 23, 39ff (der „gute“ und der „böse“ Schächer am Kreuz.)



4. Heilsgeschichtliche Deutung von Tod und Auferstehung Jesu

4.1. Leidensgeschichte: Kreuzannahme Jesu als Zeichen der Solidarität mit den Gebrochenen und Unzulänglichen

Deutlich wird, daß Jesus neben der „abstrakten“ Sünde insbesondere den „personalen“ Sünder in den Blick nimmt. Obwohl er selbst ohne Sünde ist, nimmt er den Weg der Sünder an:

Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt "Jesus Christus ist der Herr" - zur Ehre Gottes, des Vaters (Phil 2, 6ff)

4. Heilsgeschichtliche Deutung von Tod und Auferstehung Jesu

4.1. Leidensgeschichte: Kreuzannahme Jesu als Zeichen der Solidarität mit den Gebrochenen und Unzulänglichen

Durch die Erlösung von der **Sünde** wird der **Sünder** gerechtfertigt:

- durch **Gnade**;
- durch den **Glauben** an Jesus Christus und seine Erlösung
- katholisch: auch durch **Tun guter Werke**
- aus der Kraft der Gnade heraus (Folge der Gnade)
- „Mitwirkung“ an der Erlösung der Schöpfung

Es geht Jesus in seiner Erlösung auch um den zu Erlösenden; die Erlösung ist somit Zeichen der Solidarität Jesu mit den Gebrochenen und Unzulänglichen.

4. Heilsgeschichtliche Deutung von Tod und Auferstehung Jesu

4.2. Der Glaube an die Auferweckung und Auferstehung Jesu - Hoffnung für die Menschen auf ewiges Leben.

Zeugnisse der Schrift:

- 1. Kor 15, 3ff: Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf. Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Als Letztem von allen erschien er auch mir, dem Unerwarteten, der «Missgeburt».
- Auferstehungsberichte der Evangelien: Mt 28; MK 16; Lk 24; Joh 20-21
- Apostelgeschichte: Apg , 1-14; z.B. Apg 2, 29ff

4. Heilsgeschichtliche Deutung von Tod und Auferstehung Jesu

4.2. Der Glaube an die Auferweckung und Auferstehung Jesu - Hoffnung für die Menschen auf ewiges Leben.

Zeugnisse der frühen Tradition:

- **apostolisches Glaubensbekenntnis: ...** an Jesus Christus ... am dritten Tage auferstanden von den Toten ... (Gotteslob 2, 5)
- **nicaenische Glaubenskenntnis** (325): ... Mensch geworden ist, gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist. ...
- **nicaeno-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis** (Gotteslob 356)

4. Heilsgeschichtliche Deutung von Tod und Auferstehung Jesu
das nicaeno-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater,
den Allmächtigen, der alles geschaffen hat,
Himmel und Erde, die sichtbare
und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.

Für uns Menschen und zu unserem Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.

Er wurde für uns gekreuzigt
unter Pontius Pilatus,
hat gelitten
und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden
nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.

Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, katholische
und apostolische Kirche.

Wir bekennen die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden.

Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.

4. Heilsgeschichtliche Deutung von Tod und Auferstehung Jesu

4.2. Der Glaube an die Auferweckung und Auferstehung Jesu - Hoffnung für die Menschen auf ewiges Leben.

- **„Abschiedsreden Jesu“:** Joh 15 - 17
- **Paulus:** 1. Kor 15; „Wenn Jesus - und das ist unser Glaube - gestorben und auferstanden ist, dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen.“ 1. Thes 4, 14 (vgl. 1. Thes 4, 13-18)
- **Offenbarung:** Visionen der frühen Gemeinde: Offb 21, 1-7: „Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu. Und er sagte: Schreib es auf, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr. Er sagte zu mir: Sie sind in Erfüllung gegangen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Wer durstig ist, den werde ich umsonst aus der Quelle trinken lassen, aus der das Wasser des Lebens strömt. Wer siegt, wird dies als Anteil erhalten: Ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.“

5. Christologische Ausfaltung

5.1. Bekenntnisse zum Auferstandenen

Evangelien:

- **Matthäus- und Markusevangelium:** Botschaft der Engel am Grab: Mt 28, 1-8; Mk 16, 1-8; Jesu Erscheinung vor den Frauen: Mt 28, 9f;
- **Lukasevangelium:** Botschaft der Engel am Grab; „Emmaus“ (Lk 24, 13-35); Erscheinung Jesu vor den Jüngern in Jerusalem (Lk 24, 36-50)
- **Johannesevangelium:** „Osterberichte“ (Joh 20): Das leere Grab, Maria von Magdala, Bevollmächtigung der Jünger, Apostel Thomas.

Apostelgeschichte: Apg 1, 1-11 (inclusive Himmelfahrt Jesu)
vielfache Bezeugung der Auferstehung Jesu in den **Briefen** und der **geheimen Offenbarung** des Johannes

Auf der Überzeugung von der Auferstehung Jesu fußt die gesamte christliche Verkündigung

5. Christologische Ausfaltung

5.2. Erscheinungserzählungen

Allen Erscheinungserzählungen ist gemeinsam, daß der Auferstandene immer Menschen in seine Erscheinung einbezieht, insbesondere Menschen, zu denen er eine enge persönliche Beziehung hatte:

- Erscheinung vor den Frauen
- Emmausgeschichte
- Apostel Thomas

5. Christologische Ausfaltung
5.3. christologische Hoheitstitel

- **Messias** („der Gesalbte“): hauptsächlich in den Evangelien und der Apostelgeschichte; entspricht in christlicher Sprechweise dem Hoheitstitel **Christus**.
- **kyrios - der Herr: „**Er war **Gott** gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines **Menschen**; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt "Jesus **Christus** ist der **Herr**" - zur Ehre Gottes, des Vaters.“ (Phil 2, 6-11).
- **König(tum)**: Verhandlung vor Pilatus.
- **Gottesohn /Sohn Gottes**: insbesondere der Evangelist Markus (Mk 1,1) legt diesem Hoheitstitel besonderen Wert bei.
- **Menschensohn**: besonders in den Evangelien verwandt.
- **Omega** in der geheimen Offenbarung.

5. Christologische Ausfaltung

5.4. Gottessohnschaft Jesu

Das Problem:

Gott (es Sohn)

=

Jesus Christus

=

Mensch (ensohn)

5. Christologische Ausfaltung

5.4. Gottessohnschaft Jesu

Dogmen:

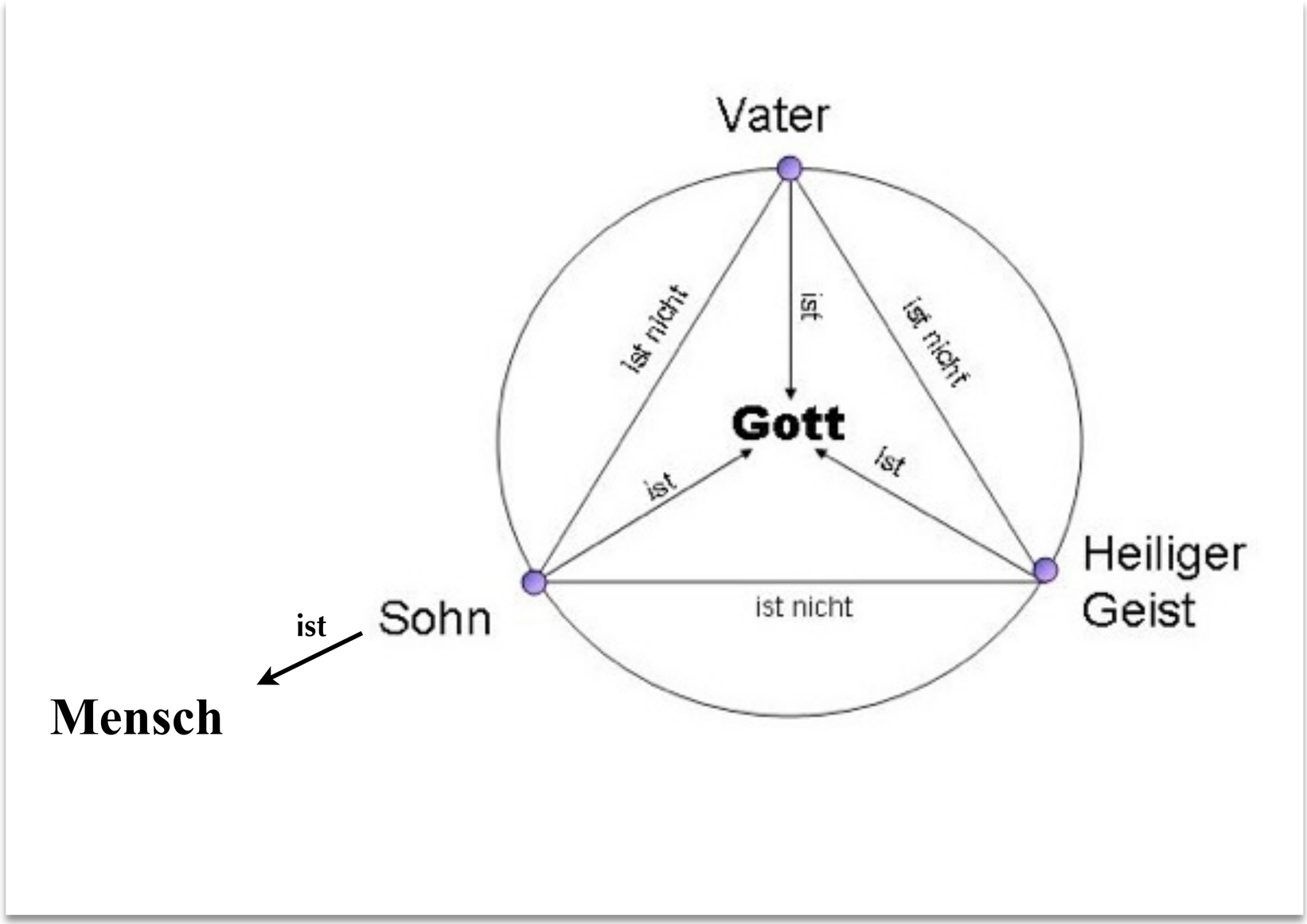
1. „Jesus Christus ist wahrer Gott und wesenhafter Gottessohn.“

2. „Christus wurde aus einer Adamstochter, der Jungfrau Maria, wahrhaft gezeugt und geboren.“

3. „Die göttliche und die menschliche Natur sind in Christus hypostatisch, das heißt in der Einheit der Person miteinander verbunden.“

5. Christologische Ausfaltung

5.4. Gottessohnschaft Jesu



5. Christologische Ausfaltung

5.4.1. Adoption

adoptianistischer Monarchianismus:
Jesus ist bloßer Mensch, wenn auch auf außergewöhnliche Weise aus dem Hl. Geist und Maria geboren. Bei der Taufe am Jordan ist er mit göttlicher Macht ausgestattet und von Gott als Sohn angenommen worden. Vertreter: Theodot v. Byzanz (ca. 190); Paul von Samosata (ca. 260)

5. Christologische Ausfaltung

5.4.1. Adoption

Arianer (Arius + 336):
Der Logos ist nicht von Ewigkeit her, er ist nicht vom Vater gezeugt, sondern Geschöpf des Vaters, vor allen anderen Geschöpfen aus dem Nichts hervorgebracht. Sein Wesen (Substanz) ist dem Wesen des Vaters ungleich. Er wurde von Gott angenommen (bei der Taufe am Jordan) im Vorausblick auf seine zukünftigen Verdienste (Erlösung). Der Logos hat keine menschliche Seele, sondern nur einen unbeseelten Leib mit sich vereinigt. Zur Prüfung nahm der Logos die Stelle der menschlichen Seele Jesu ein. Der Arianismus wurde auf dem Konzil von Nicaea (325) verurteilt.
Dogma: *„Jesus Christus ist wahrer Gott und wesenhafter Gottessohn."*

5. Christologische Ausfaltung

5.4.1. Doketismus - die wahre Menschheit Jesu

Doketisten (ca. 100)
Die Doketisten gehen von einem Scheinleib bei Jesus Christus aus, der ein Scheinleiden gelitten hat und einen Scheintod gestorben ist. Später dann entwickeln sich in der Folge die Gruppe der **Marcionisten**, die dem Scheinleib überhaupt keine Wirklichkeit zubilligen und die der **Valentianisten**, die vom Scheinleib Jesu als einem *"himmlischen Astralleib"* sprechen.
Hinter allem dem steckt der sog. **gnostische Dualismus**, der eine Verbindung des göttlichen Logos mit einem menschlichen Leib für unmöglich hält, da die Materie der *"Sitz des Bösen"* ist.
Schon in den Anfängen griechischer Philosophie (Orphiker; 7. Jhdt. v. Chr.) gilt der Leib *"als Grabmal der Seele"*; diese Auffassung hält sich durch bis zum sokrateischen Denken (Sokrates + 399 v. Chr.)

5. Christologische Ausfaltung

5.4.2. Unbefleckte Empfängnis

Dogma:
Maria ist wahrhaft Gottesmutter.
vgl. „Apostolicum“ und andere Glaubenskenntnisse

1. Maria ist wirkliche „Mutter“; sie hat zur Bildung der menschlichen Natur Christi all das beigetragen, was jede andere Mutter zur Bildung der Leibesfrucht beiträgt.
2. Maria ist wahrhaftige Gottesmutter; sie hat die zweite Person der Gottheit empfangen und geboren, freilich nicht der göttlichen Natur nach, sondern der in der Person angenommenen menschlichen Natur nach.
3. Maria war vor, in und nach der Geburt Jungfrau (Dogma).

5. Christologische Ausfaltung

5.4.2. Unbefleckte Empfängnis

4. Maria empfing ohne Mitwirkung eines Mannes vom Heiligen Geist (Dogma).
5. Maria gebar ohne Verletzung ihrer jungfräulichen Unversehrtheit (siehe 3.) (Dogma).

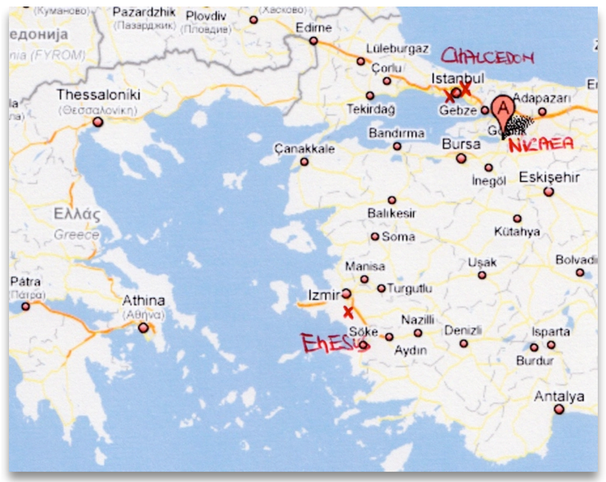
- Bilder dazu: das Herausgehen Christi aus dem versiegelten Grab bei der Auferstehung
- der Gang des Sonnenstrahles durch ein Glas (Thomas v. Aquin)
- Hervorgehen eines menschlichen Gedankens aus dem Menschengeist

5. **Dogma: Maria wurde ohne den Makel der Erbsünde empfangen.**

Maria war von ihrer Empfängnis an frei von allen Regungen der Konkupiszenz.
Maria war (deshalb) infolge eines besonderen Gnadenprivilegs Gottes zeitlebens von jeder persönlichen Sünde frei.
Maria erlitt den zeitlichen Tod
Maria wurde mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen (letztes Dogma, verkündet am 1. November 1950)

5. Christologische Ausfaltung

5.5.1. Die frühen Konzilien - Nicaea



Das Konzil von Nicaea (325)

Ort: nahe bei Konstantinopel (Istanbul)

Fragestellungen:

- Gottheit Jesu Christ (gegen Arianismus)
- Trinität

Glaubenskenntnis: nicaenisches Glaubenskenntnis

... und an den einen Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes, der als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt ist, Gott aus Gott, Licht aus Licht, wahrer Gott aus wahrem Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater (*homoousios tou patri*) ...

5. Christologische Ausfaltung

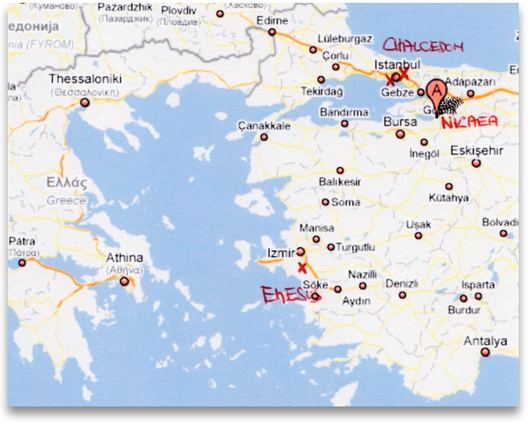
5.5.2. Die frühen Konzilien - Konstantinopel

Das Konzil von Konstantinopel (381)

Ort: nahe bei Konstantinopel (Istanbul)

Fragestellungen:

- Gottheit des Hl. Geistes
- Trinität
- arianischer Streit: Gottheit des Sohnes, auch gegen Doketismus

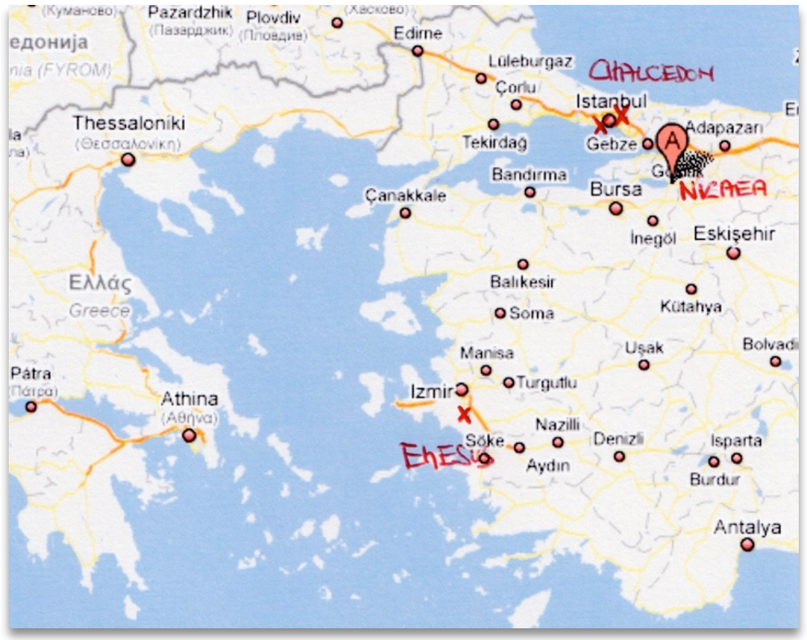


Glaubenskenntnis: nicaeno-konstantinopolitanisches Glaubenskenntnis:

Und an den einen Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes, der als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt ist ***vor aller Zeit****, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch den alles geworden ist; der für uns Menschen und wegen unseres Heils* ***vom Himmel*** *herabgestiegen und Fleisch geworden ist* ***durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria****, Mensch geworden ist,* ***der für uns gekreuzigt wurde unter Pontius Pilatus****, gelitten hat* ***und begraben worden ist****, und am dritten Tag auferstanden ist* ***nach der Schrift*** *und aufgestiegen ist zum Himmel.* ***Er sitzt zur Rechten des Vaters*** *und wird wiederkommen* ***in Herrlichkeit****, um die Lebenden und die Toten zu richten;* ***und seiner Herrschaft wird kein Ende sein.***

5. Christologische Ausfaltung

5.5.3. Die frühen Konzilien - Ephesus



Das Konzil von Ephesus (431)

Ort: Ephesus

Fragestellungen:

- Christus ist **eine** Person (gegen Nestorianismus)
- Maria ist theotokos - Gottesgebärerin

5. Christologische Ausfaltung

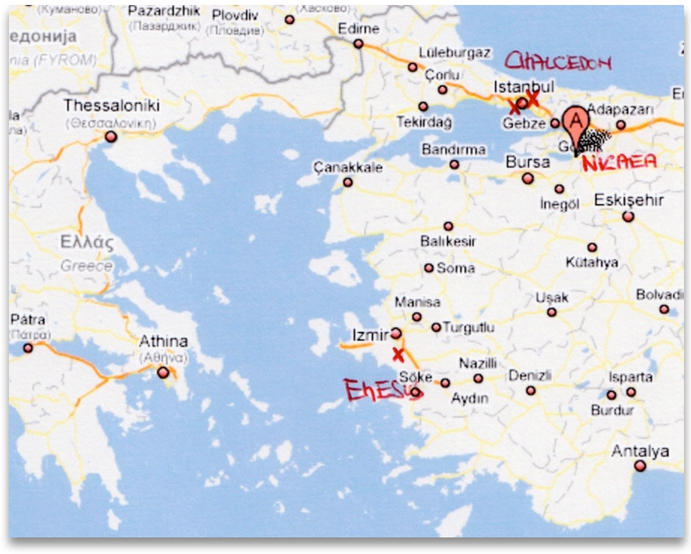
5.5.3. Die frühen Konzilien - Ephesus: **Nestorianismus**

Nestorianismus (Nestorius; + 451)
a.) Der Sohn der Jungfrau Maria ist ein anderer als der Sohn Gottes; entsprechend den zwei Naturen (göttlicher und menschlicher) sind in Christus auch zwei Subjekte oder Personen anzunehmen.
b.) Es besteht eine bloß akzidentelle oder moralische Einheit zwischen den beiden Naturen. Der Mensch Christus ist nicht Gott, sondern nur Gottesträger. Die Inkarnation des Logos ist keine wirkliche Menschwerdung, sondern die Einwohnung des Gott-Logos im Menschen Jesus Christus.
c.) Die menschlichen Prädikate (Gebet, Leiden, Sterben etc.) dürfen nur vom Menschen Jesus Christus ausgesagt werden; die göttlichen Prädikate (Schöpfung, Allmacht, Ewigkeit etc.) dagegen nur vom Gott-Logos. Die "communicatio idiomatum" wird vom Nestorianismus geleugnet.
d.) Es gilt eine sogenannte Bewährungslehre: Der Mensch Jesus Christus hat sich die göttliche Würde und Anbetung durch seinen Leidensgehorsam erst verdient. Aus dieser Bewährungslehre entwickelt sich in der Folge die Habitustheorie: Die Annahme der menschlichen Natur durch den göttlichen Logos wird mit dem Anziehen eines Gewandes verglichen; nur eine akzidentelle Vereinigung ist also möglich.

dagegen steht die Lehre der Kirche (Konzil von Ephesus):
In Christus ist ausschließlich eine Person, nämlich die göttliche Person des Logos; diese ist der Träger der zwei Naturen, nämlich der göttlichen und der menschlichen.
zu a.): Christus ist nur ein einziger; er, der Einzige, ist Gott und Mensch zugleich.
zu b.): Es handelt sich bei der Vereinigung der beiden Naturen um eine substantielle Vereinigung, nicht um eine akzidentelle Vereinigung. Christus ist nicht Gottesträger, sondern in Wahrheit Gott.
zu c.): Die communicatio idiomatum wird von der Lehre angenommen; das heißt, göttliche und menschliche Prädikate Jesu Christi dürfen auf keinen Fall auf zwei „Personen“ verteilt werden, sondern Christus, der göttliche Logos, litt im Fleisch, starb und stand wieder auf.
zu d.) Maria ist nicht "Menschengebärerin", sondern Gottesgebärerin (teotokos).

5. Christologische Ausfaltung

5.5.4. Chalcedon



Das Konzil von Chalcedon

Ort: Chalcedon

Fragestellungen:

- In Christus sind 2 Naturen (gegen Monophysitismus)
- Abspaltung der altorientalischen Kirchen

▸ die im Westen so genannten „monophysitischen“ Kirchen:

- Äthiopisch-Orthodoxe Tewahedo-Kirche
- Armenische Apostolische Kirche
- Eritreisch-Orthodoxe Tewahedo-Kirche
- Koptische Kirche (in Ägypten und der Diaspora)
- Malankara Orthodox-Syrische Kirche (in Malankara, Indien)
- Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien

5. Christologische Ausfaltung
5.5.4. Chalcedon - **Monophysitismus**

Monophysitismus
Dogma: Die beiden Naturen Christi bestehen nach der Vereinigung ohne Verwandlung und Vermischung in ihrer Eigenart fort.
Monophysitismus (Eutyches); Eutyches war Kontrahent von Nestorius; er behauptet: Jesus Christus ist aus zwei Naturen, aber nicht in zwei Naturen. Es gibt mehrere "Spielarten" des Monophysitismus:
a.) *Die* **Conversionslehre**; in der "Verbindung" der zwei Naturen in Christus wird die menschliche Natur in die göttliche Natur verwandelt; die Vertreter der Conversionslehre sprechen von "Aufsaugen".

5. Christologische Ausfaltung
5.5.4. Chalcedon - **Monophysitismus**

b.) Die **Confusionslehre**; Durch eine Verschmelzung oder Vermischung der beiden Naturen (göttlicher Natur wie menschlicher Natur) kommt es zu einer "neuen" Natur, einer dritten Natur.
c.) Die **Compositionslehre**; Die beiden Naturen vereinigen sich in Christus nach Art der Vereinigung von Leib und Seele; die göttliche Natur stellt die Seele dar, die menschliche Natur den Leib; es käme also zu einer "naturzerstörenden" Unterordnung der menschlichen Natur.

5. Christologische Ausfaltung

5.5.4. Chalcedon - **Monophysitismus**

Die Entscheidung von Chalcedon:

„Wir lehren, daß ein und derselbe Christus, der Sohn, der Herr, der Eingeborene (gegen Arianismus) *in zwei Naturen unvermischt, unverwandelt* (gegen Monophysitismus) *ungeteilt und ungetrennt* (gegen Nestorianismus) *anzuerkennen ist, wobei der Unterschied der Naturen infolge der Einigung niemals aufgehoben wurde, sondern die Eigentümlichkeit einer jeden der beiden Naturen erhalten blieb und bleibt."*

5. Christologische Ausfaltung

Zusammenfassung

GOTTHEIT JESU CHRISTI

- **dagegen: Monarchianismus, Arianismus**

MENSCHHEIT JESUS CHRISTI

- **dagegen: Doketismus**

VERBINDUNG VON GÖTTLICHEM UND MENSCHLICHEM WESEN IN DER PERSON JESUS CHRISTI (2 NATUREN IN 1 PERSON)

- **Nestorianismus (2 Naturen in 2 Personen)**
- **Monophysitismus (1 Natur in 1 Person)**